

Besserung der Reichsfinanzen.

Berlin, 21. Oktober. Die Befürchtungen, die Reichsfinanzminister Dietrich vor kurzem öffentlich über die Entwicklung der Einnahmen des Reiches geäußert hat, sind, wie die Börsische Zeitung erzählt, durch die neuesten Berichte der Finanzämter an das Reichsfinanzministerium nicht bestätigt worden. Die Einnahme aus den Steuern, Zöllen und Verbrauchsabgaben seien in der zweiten Woche des Oktober erheblich besser gewesen als in der ersten. Wenn diese Entwicklung anhalte, könne angenommen werden, daß der neue Voranschlag, der vor Erlass der letzten Rotterordnung aufgestellt worden sei, eingehalten werde.

Ein Ruf der Gemeinden.

Gemeinsame Rundgebung aller kommunalen Spitzenverbände. Die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände (Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Reichsstadtebund und Deutscher Landgemeindetag) wies in einer gemeinsamen Rundgebung erneut auf die dringende Notlage der Kommunen hin.

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Maser, führte aus, daß die Reichsregierung in der Rotverordnung vom 6. Oktober zwar 170 neue Millionen für die Gemeinden bereitgestellt habe, andererseits aber eine Reihe eigener Maßnahmen beschlossen oder durch andere Organe habe durchführen lassen, die die Reichshilfe unwirksam machten. So werde die Verkürzung der Unterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung für die Gemeinden eine Mehrbelastung von 30 Millionen bringen.

Die Möglichkeit, die Landesbeiträge zurückzunehmen, bedeute eine Verschlechterung der gemeindlichen Haushaltslage um mindestens 70 Millionen Mark.

Die Mehrbelastung der gemeindlichen Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge werde voraussichtlich 40 Millionen Reichsmark erfordern, da die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen statt 1,25, voraussichtlich Ende März 1,7 Millionen betragen werde. Der Rückgang der Gemeinde-einnahmen sei von 100 Millionen Mark auf 140 Millionen Reichsmark für das laufende Rechnungsjahr gestiegen. Hieraus ergebe sich, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände durch die Maßnahmen der Reichsregierung und die Wirtschaftsentwicklung mit insgesamt 205 Millionen mehr belastet seien, eine Summe, die sich fast ganz mit den bisher gewährten Reichshilfen decke. Außerdem trete am 1. April 1932 eine neue Mehrbelastung durch die Senkung der Hauszinssteuer ein.

Der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stempel, legte hierauf eingehend die Verhältnisse in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden dar. Hier seien die Wohlfahrtslasten aus eigener Kraft nicht mehr zu tragen, da im letzten Jahre die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen gegenüber dem Vorjahr um 112 Prozent gestiegen sei.

Der geschäftsführende Präsident des Reichsstadtebundes, Dr. Hädel, setzte auseinander, daß die durch Rotverordnung vom 6. Oktober bereitgestellten Reichsmittel für die freisangehörigen Gemeinden überhaupt keine Entlastung bedeuteten.

Der Präsident des Deutschen Landgemeindetages, Landrat a. D. Dr. Cereke, wies darauf hin, daß die Notlage der Landgemeinden durch den Rückgang der Steuerkraft auf dem Lande ganz besonders verschärft würde. In der überwiegenden Zahl der deutschen Landgemeinden beruhen 90 Prozent aller Ausgaben auf gesetzlicher Verpflichtung. Das Eintreten der Erwerbslosenlasten müsse eine Finanzkatastrophe der Landgemeinden herbeiführen, wenn das Reich nicht scharf durchgreife.

Eine Rede Oberföhrens.

Berlin, 21. Oktober. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete am Dienstagabend eine Rundgebung, auf der der Abgeordnete Oberföhren unter anderem ausführte: Wenn die Wirtschaftspartei die Befürchtung habe, daß die nationale Opposition zu früh eingesetzt werde, so müsse er erklären, daß das deutsche Volk nicht länger ertragen könne, was ihm zugemutet werde. Brüning habe den Vorteil, daß er über das geduldieste Volk der Welt regiere. Angesichts der Tatsache, daß in der Landwirtschaft kein einziger Betrieb mehr lebensfähig sei, habe der Reichskanzler behauptet, daß die Grundlagen der deutschen Wirtschaft heute noch unerschütterlich seien. Dabei sei bereits die Möglichkeit, über den Besitz zu verfügen, angesichts der Enteignung der Sachwerte völlig aufgehoben. Die Deutschnationale Volkspartei wende nicht an eine neue Inflation, die sie als ein Verbrechen am Volk betrachte. Durch die Regierungslust der Reichsregierung sei dem deutschen Volk innerhalb von 1½ Jahren eine Last von fast 6 Milliarden Mark an neuen Steuern auferlegt worden. Man stehe vor einem Trümmerhaufen, der sich auch auf die Außenpolitik erstreckte. Die Regierung habe den geschichtlichen Fehler begangen, daß sie Frankreich aus der Isolierung, in die es geraten war, wieder befreit habe. Wenn die nationale Bewegung die Macht in die Hand bekomme, werde ihr ein Mehr von Vertrauen nicht nur aus dem Inland, sondern auch aus dem Ausland entgegenkommen.

Zusammenarbeit gegen das soziale Elend.

Presseempfang beim Präsidenten des Pariser Stadtrates.

Bei einem Presseempfang in Berlin führte der Präsident des Pariser Stadtrates, Latour, unter anderem aus, er habe wertvolle Kenntnisse aus denjenigen Gebieten gesammelt, die der Gegenstand seiner besonderen Aufmerksamkeit in Berlin gewesen seien. Der Besuch der modernen Einrichtungen Berlins habe ihm sehr nützliche Anregungen gegeben. Er habe es aber nicht unterlassen, die ärmlichsten Viertel Berlins aufzusuchen, um sich genau über das schmerzliche Übel der Arbeitslosigkeit und über die Lebensbedingungen des werktätigen Volkes zu unterrichten. Mehr als je sei er aus tiefstem Herzen zu der Überzeugung gekommen, daß es zur Lösung dieser dringenden Fragen einer lokalen und freundschaftlichen Zusammenarbeit nicht nur zwischen den beiderseitigen Hauptstädten, sondern auch zwischen Frankreich und Deutschland bedürfe. Paris werde alles tun, damit dieser Verständigungswille sich in die Tat umsetze, und er nehme die Überzeugung mit, daß auch Paris auf Berlin rechnen könne.

Kommunistische Ausschreitungen in Effen.

Schüsse auf die Polizei. — Drei Verletzte.

In Effen hatte die kommunistische Partei zu Demonstrationen auf dem Burgtplatz und im Stadteil Vorbeck aufgefordert. Als sich trotz ausdrücklichen Verbotes dieser Demonstrationen mit Einbruch der Dunkelheit Anhänger der KPD. ansammelten, schritten die Polizeistreifen der Schutzpolizei ein und nahmen insgesamt 213 Personen fest. Im Stadteil Vorbeck wurde eine Schutzpolizistreife, bestehend aus acht Beamten, von etwa 200 bis 250 Personen mit Steinen beworfen. Außerdem wurden etwa 15 Schüsse auf sie abgegeben. Die Beamten erwiderten nun das Feuer. Als etwa 25 Polizisten zur Verstärkung eintrafen, konnte die Menge zerstreut und die Ordnung wiederhergestellt werden. Verletzt wurden drei junge Männer, und zwar durch Schüsse, Bauch- und Oberkörpererschüsse.

Das Beileid Hindenburgs zum Tode Edisons.

Ein Telegramm an Hoover.

Reichspräsident von Hindenburg hat in den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika aus Anlaß des Todes von Thomas Edison nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Zum Tode des genialen Erfinders Thomas Edison, der mit schöpferischem Geiste dem Fortschritt der Menschheit gedient hat, bitte ich Eure Excellenz den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme entgegenzunehmen. Die dankbare Erinnerung an den großen Sohn Ihres Landes wird in Deutschland unverlöschlich fortleben.“

Wie aus West-Orange gemeldet wird, wird die Leiche Edisons auf dem dortigen Friedhof nur vorläufig beigesetzt werden. Für später ist seine Überführung nach Milan (Ohio) vorgesehen, wo Edison ein großes Denkmal errichtet werden soll. Milan ist Edisons Geburtsort.

Japan lenkt ein.

Die Zurückziehung der japanischen Truppen.

Der japanische Botschafter Debuchi stattete dem amerikanischen Staatssekretär Stimson einen Besuch ab und erklärte, daß Tokio alle Einwendungen gegen eine Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Genfer Verhandlungen zurückziehe. Er hob dabei hervor, daß Japan nach wie vor den vom Völkerbund bezüglich der Einladung Gilberts eingeschlagenen Weg mißbillige. Dieser Punkt sei jedoch in Verhandlungen zwischen Tokio und dem Völkerbund zu klären. Debuchi versicherte weiter, daß die Zurückziehung der japanischen Streitkräfte aus der Mandchurei bereits im Gange sei.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 21. Oktober 1931.

Wochenblatt für den 22. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ¹²	Monduntergang	1 ¹⁸
Sonnenuntergang	18 ¹²	Mondaufgang	12 ¹⁷

131: Der Komponist Franz von Xystr geb.

Soll man bei offenem Fenster schlafen?

Die Frage, ob man bei offenem Fenster schlafen soll, läßt sich allgemeinmässig nicht ohne weiteres beantworten. Wer körperlich nicht ganz gesund ist, der wird jedenfalls besondere Vorsicht walten lassen müssen. Für den Gesunden indessen ist das Schlafen bei offenem Fenster zweifellos erwünscht, aber es ist dabei eine Reihe von Punkten zu beachten. Zunächst ist für das Schlafen bei offenem Fenster die Raumtemperatur maßgebend. Liegt sie unter Null Grad, so wird man mit dem Offenhalten der Fenster während der Nacht vorsichtig sein müssen. Die reine, frische Luft ist das, was unser Körper während der Nachtzeit zur Vorbereitung auf den kommenden Tag unbedingt braucht, und es ist wissenschaftlich erwiesen, daß wir beim Schlafen mehr Sauerstoff einatmen und mehr Kohlenäure ausatmen als im wachen Zustande. Dabei keine genügende Lüftung während der Nachtzeit statt, so wird die Luft sauerstoffarm, d. h. schlecht. Es gesellen sich ihr außerdem noch die nächtlichen Ausdünstungen des Körpers hinzu, und man ist bei fehlender Lufterneuerung dann gezwungen, diese — man kann wohl sagen — „verpestete“ Luft immer wieder einzatmen. Im Sommer empfiehlt es sich daher, stets bei offenem Fenster zu schlafen. Im Herbst und Winter wird es zweckmäßig sein, zunächst einmal stets vor dem Zubettgehen eine gründliche Lüftung des Schlafraumes vorzunehmen und mindestens einen Fensterspalt bei nicht zu großer Kälte offenzubehalten. Das läßt sich gefahrlos durch Zwischenlegen eines Stückchens Holz oder Kork erreichen. Natürlich darf dabei das Bett nie direkt am Fenster stehen. Noch besser ist es, wenn möglich, im Nebenraum ein Fenster offenzubehalten. Auch ist es ratsam, durch Vorziehen einer Gardine eindringenden Staub abzuhalten.

Das offene Fenster bietet während der Nachtzeit aber auch noch einen gewissen Gefahrenschutz gegenüber ausströmenden Gasen, sei es gegenüber Leuchtgas, das man aus dem Schlafzimmer überhaupt fernhalten sollte, sei es gegenüber den Abgasen eines schlecht schließenden Ofens. Überhaupt sollte man als Gewohnheit möglichst in ungeheiztem Zimmer schlafen und sich der Heizung nur in besonderen kalten Tagen oder bei bestehender Krankheit bedienen.

Alles in allem läßt sich sagen, daß der Gesunde nach obigem Rezept möglichst bei offenem Fenster, auch im Herbst und Winter, schlafen soll. Wer krank ist oder zu Nerven, rheumatischen Beschwerden oder dgl. neigt, sei vorsichtig und frage im Zweifelsfalle vorher seinen Arzt.

Der erste Schnee. Schneller als erwartet zeigte sich heute früh auch in unserer Gegend die erste Schneedecke. Während des heftigen Sturmes in den ersten Morgenstunden erfolgte ein lebhaftes Schneetreiben, das in kurzer Zeit alles in weiß hüllte. Im Ergabirge tobte seit gestern abend ein schwerer Schneesturm, der in der vergangenen Nacht von starken Winden begleitet war. Der Schnee liegt durchschnittlich 10 bis 40 Zentimeter hoch. Auf der Straße von Grumbach nach Töbstedt sind starke Schneeverwehungen zu verzeichnen, die den Kraftverkehr lahmlegen und auch dem Autoverkehr große Schwierigkeiten bereiten. In den höheren Regionen, Oberrheinthal, Kammgebirge usw. hält der Schneesturm auch heute noch mit unveränderter Stärke an. — Auch Chemnitz hatte in der Nacht Schneetreiben, das von Gewittern begleitet war.

Schwierigkeiten bereiten. In den höheren Regionen, Oberrheinthal, Kammgebirge usw. hält der Schneesturm auch heute noch mit unveränderter Stärke an. — Auch Chemnitz hatte in der Nacht Schneetreiben, das von Gewittern begleitet war.

Freiw. Feuerwehr. Zur Feier des 68. Stiftungsfestes hatten sich gestern abend die Kameraden mit ihren Angehörigen und verschiedene Gäste im Saale des „Wbler“ eingefunden, wo ihnen die Städtische Orchesterschule unter Leitung von Musikdir. Philipp ein hübsches Konzert bot. Schüler Ehrenberg zeigte dabei sein Können in der Faust-Fantasia für Klavier und Orgel. Wie ihm so wurde auch dem Orchester und seinem Leiter für die erlittenen Darbietungen und vor allem für die am Schluß gebotenen Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Pauken lebhafter Beifall zuteil. Eingangs begrüßte Brandmeister Bed die Erschienenen, besonders die Vertreter des Stadtrates und der Stadtverordneten mit Bürgermeister Dr. Kronfeld an der Spitze, Vertreter anderer Behörden und die Kameraden der Nachbarwehr Grumbach. Er fügte die Verlesung eines vom Feldwebel Döfen verfaßten Tätigkeitsberichts über das letzte Jahr an, der besonders auf die Inspektion der Wehr im Sept. v. J. hinwies, bei der die Note „gut“ erzielt wurde. Zweimal trat die Wehr im Einsatz in Tätigkeit. Der Kompanie traten 14 Kameraden neu bei, 4 traten aus und 4 wurden ausgeschlossen, so daß die Wehr z. Z. 73 Mann einschließlich der Führer zählt. Mit einem Appell an alle noch abseits Stehenden, der Wehr beizutreten, schloß der Bericht abgenommenen Bericht. Bürgermeister Dr. Kronfeld dankte zugleich namens der anderen städtischen Vertreter für Einladung und Begrüßung und ließ die Feier des Stiftungsfestes gut. Nach den anstrengenden Dienststunden des ganzen Jahres gedürfte auch der Wehmann einer frohen Abwechslung, um neuen Mut für die Zukunft zu fassen. Die Wehr sei eine städtische Einrichtung und der Bewohnerschaft von großem Nutzen. Er versichere der Wehr deshalb auch für die Zukunft die größtmögliche Unterstützung der Stadtverwaltung. Er hoffe, daß die Wehr in dem Streben der Nächstenliebe nie ermüde, übermittle die Glückwünsche und den Dank der Stadt in der Hoffnung weiterer Wähns und Gedeihens. Zugführer Platner überbrachte Grüße des Landesverbandvorsitzenden Müller in Schmiedeberg, während Branddirektor Birken seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß Führer wie Mannschaften im abgelaufenen Jahre erakt und freudig ihren schweren Dienst verrichteten und sie bei, das auch weiter mit demselben Eifer zu tun. Hauptmann Beyer sprach im Namen der Grumbacher Wehr herzlich Glückwünsche aus und feierte den kameradschaftlichen Geist und das ideale Streben, die den Wilsdruffer Führer und Mannschaften beherzten. Brandmeister Bed dankte für alle Glückwünsche und im besonderen unsern Stadt, Musikdirektor Philipp für das große Entgegenkommen durch Stellung der Feuerwehrrafel. Dann wurde die Tanzfläche geräumt und in gemüthlicher Stimmung huldigte man noch einige Stunden der Kunst Terphlorens.

Im Silbertrage. Morgen Donnerstag feiert Leinwandfabrik Otto Krippenstapel (Reumarck) mit seiner Gattin das silberne Ehejubiläum. Wir wünschen dem Jubelpaar alles Gute für den weiteren gemeinsamen Lebensweg!

Reichshilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten. Die amtlichen Zahlen über die auf die sächsischen Städte und ländlichen Bezirksfürsorgeverbände zu verteilenden Mittel aus der Reichshilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten von Gemeinden und Bezirksverbänden liegen nunmehr vor. Danach entfallen auf den ländlichen Bezirksfürsorgeverband Weissen (einschließlich der Städte Rössen, Wilsdruff und Lommsdorf) rund 233 800 RM. Die Verteilung der Mittel aus der Reichshilfe ergibt sich bekanntlich in erster Linie nach der Höhe der Wohlfahrtslasten in den einzelnen Städten resp. Fürsorgebezirken. In besonderem Maße sind diejenigen Städte und Bezirke berücksichtigt worden, die eine besonders starke und übernormale Zahl von Wohlfahrts-erwerbslosen aufzuweisen haben.

Vom 11. Deutschen Sängertag. Eben ist das zweite Heft der Festblätter für das 11. Deutsche Sängertag in Frankfurt a. M. erschienen. Es dient in erster Linie dem Zweck, die Eigenart der Feststadt vor Augen zu führen und zu zeigen, daß diese Stadt unserem Bundesfest einen würdigen, stilvollen Rahmen geben wird, wie es in Vorjahre 1932 wohl keine zweite vermöchte. Das 2. Heft zeigt dem ersten gegenüber eine wesentliche Erweiterung und Verbesserung besonders an Bilderschmuck und dürfte manchen neuen Festbesucher werben. Es enthält auch den Postwettkampffür das Bundesfest 1932. Entwürfe wurden eingereicht, und das Preisgericht stand vor einer schweren Aufgabe, da viele Arbeiten recht gute Kunst zeigten und weit über den Durchschnitt hinausgingen. Der 1. Preis stellt einen zur Sonne aufsteigenden fliegenden Vogel dar, in dessen Gefieder Notenlinien und Noten eingezeichnet sind. Der 2. Preis verleiht eine allegorische Gestalt, die in der Linken eine Leiter hält und mit der Rechten einen Vorbeertanz reich.

Nur keine Diätenfützung! Wie gemeldet wird, hat sich der Vorkommensauschuß des Landtags kürzlich auch mit dem bekannten polksparteilichen Antrag auf Herabsetzung der Aufwandsentschädigungen der Abgeordneten und auf Nichtzahlung während der Ferien befaßt. Gegenüber diesen für viele Abgeordnete höchst peinlichen Antrag fand man bald einen rettenden Ausweg: man beschloß, daß die Höhe der sächsischen Aufwandsentschädigungen von der der Reichstagsabgeordneten abhängig ist, einen Beschluß des Reichstages abzuwarten. Mit anderen Worten: der polksparteiliche Antrag ist in einem tiefen Graben bestattet worden, denn der Reichstag wird sich in seiner jetzigen kurzen Tagung mit dieser für seine Mitglieder auch nicht sehr sympatischen Frage nicht befassen. Auf diese geniale Weise haben sich nun auch die sächsischen Volksvertreter ihre Diäten in voller Höhe auf unabhörbare Zeit gerettet. In bezügl. „Treu“ zu ihrem meist schwer notleidenden Wähler zu verzichten sie auf den Verzicht und kassieren auch während der Ferien täglich 15 RM. für Nichtstun ein. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir mitteilen, daß im Landtag ein wahrer und tiefer Fortschritt gegen die Presse herrscht, die sich erlaubt hat, die Herren Abgeordneten daran zu erinnern, daß es auch für sie Anstandsfragen gibt. Aber so uneinig sich der Landtag sonst in beinahe jeder Frage ist — in der Diätenfrage stehen die Volksvertreter „fest und treu zusammen“. Man kann nur annehmen, daß sie nicht wissen, was sie tun und wie sehr sie sich und dem Parlament schaden.

Zunahme der Brandschäden. Bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten (Brandversicherungsanstalten, Sozialitäten, Brandklassen) des Deutschen Reiches sind die Leistungen für Brandschäden in den Monaten Juli und August weiter erheblich gestiegen. Während in der ersten Hälfte dieses Jahres die Höchstziffer des Monats Mai 8 999 838 RM. betragen waren im Monat Juli 9 507 594 RM. und im August sogar